

St. Peter's Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peter's-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.

Wegen Anzeigen wende man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintriften. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 16. August, verlegt; der Vigiliatag wird dieses Jahr am 14. August gehalten. Das Fest der St. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Ein Tag in der Akademie der Ursulinen in Bruno

Komm mit, lieber Leser, und lass uns zusammen einen Blick tun in unsere Mädchenakademie, in die Stätte, wo die heranreifenden Töchter unserer Kolonie ihre höhere Erziehung und Ausbildung genießen, wo sie herangezogen werden zu eifrigen katholischen Frauen, Müttern, Erzieherinnen.

Nachdem der erste leise Sonnenstrahl in den hellen Schlafsaal, da ertönt auch schon das Zeichen zum Aufstehen. Und gleich beginnt es lebendig zu werden. Jögern und sich noch einmal träge um Bett herumzudrehen ist verpönt. Hier gilt die alte Regel: „Frühlich angeht, ist halbe Zeit.“ Dürftig reißt sich jede, u. in kaum einer halben Stunde sind sie alle mit dem Morgen fertig. Nett und geistlich aber einfach ist das Kleid, wie wollen ja Mädchen erziehen, die es wagen, selbst der Turanmin Mode zu trotzen überall da, wo sie zu Ausfahrten verladen.

Nun knien sie alle nieder zu einem innigen, kurzen Gebetsgebet, bei dem eine aus der Schar, gewöhnlich die Präsektin der Marienkinder, leitet. So werden sie an Selbstständigkeit gewöhnt und lernen, ihre Pflichten auch dann zu erfüllen, wenn sie nicht überwacht werden.

Vor wir den Schlafsaal verlassen, werfen wir schnell einen Blick in die kleinen, weiß verhängten Zellen. Ei, wie da alles blicksamer ist. Ja, wir dürfen getrost jede Lade und jedes Schränkchen aufmachen, alles ist an seinem Platz. So ist's recht. Eine zukünftige Hausfrau, jede rechte Frau, muß um sich Ordnung und Sauberkeit herrichten.

Aber wir müssen uns eilen. Schon ist die frühe Schar auf dem Weg zur Hauskappelle. Jeden Morgen empfangen die meisten das Brot des Lebens als Stärker für die Aufgaben des Tages. Das ist nicht etwa Maß, jede ist da völlig frei, aber oft kann man die Mädchen später hören: „Wie leicht war es, gut zu sein, als wir jeden Tag das Kleid hatten, den Seilband bei uns aufzunehmen. Sie wissen und lernen es täglich besser verstehen.“ Mit dem Sakramentenempfang entledigt man sich nicht einer Verpflichtung, sondern man nimmt im Gegenteil eine Verpflichtung auf sich: die Verpflichtung, das Herz, das an den Eukaristie des Heiliges schmelzen wollte, nicht im ersten Anbruch der kalten Luft von draußen wieder erstarren zu lassen. Sich erheben in der Umarmung der Gnade ist das Rechte: erheben bleiben inmitten der Gärten und Armelgärten des Altars, ist das Schwere. Es geht also um das Entkommen an Gott und um das Achten des Mannes im Leben, damit es durchaus religiöses Leben werde.“ (Stimmen der Zeit.)

Und wenn Du dennoch glaubst, allzu viel Frömmigkeit mache kopfhängerisch, so sieh Dir einmal die Mädchen an beim Frühstück. Wie fröhlich und unangenehm geht es da zu! Es ist wahr, die Klosterküche ist gut, und alles wird so appetitanregend vorgesetzt, daß es schmecken muß. Sträglich ist die Kost und — darin liegt wieder ein wesentliches erzieherisches Faktor — die Mahlzeiten werden zu ganz bestimmten Zeiten eingenommen. Das wird manchen Anfangs schwer. Sie sind vielfach gewöhnt zu essen, wann und was sie wollen, und nun gibt es plötzlich nur zu den festgesetzten Stunden etwas; sogar Nachschereien werden nur zu ganz bestimmten Zeiten verabreicht. Warum das? Wenn es ein Wort gibt, das unsere Zeit aus dem Gebrauch auszutreiben bemüht ist, so heißt

Mittag. Da sieht es nun in der Schule äußerlich genau so aus, wie in jeder Hochschule in Saskatchewan. Und besteht ein Unterschied! Wir bemerken einen stark christlichen Einschlag in jedem Fach, mehr oder weniger je nach seiner Art.

Zudem wird ein großes Gewicht gelegt auf die tägliche Religionsstunde, gilt es doch, hier das Fundament zu legen für eine gediegene religiöse Bildung, die klare, starke Charaktere schafft. Hier wird verachtet, die Religion als Ganzes und Grundlegendes zu erfassen, damit man nicht das Leben später auseinanderbrechen lasse in einen religiösen und einen profanen Teil. Wir wollen Mütter und Erzieherinnen heranbilden, die aus dem Glauben leben, nicht aber solche, die nach Verlassen der guten Resultate bei den Examinata.

Nach dem Mittagessen machen wir schnell einen kurzen Spaziergang. Gewöhnlich gehts, halb im Galopp, einmal die große Hauptstraße Bruno's auf und ab, denn es gilt, in in aller Eile etwas frische Luft zu schnappen.

Um Punkt ein Uhr sitzen alle wieder in den Schulbänken bis halb vier. Dort zu der kleinen Orgel, unter der Aufsicht der Lehrerin, in den Schulräumen lehren sie manchmal leise über all das, was ihnen die jüngere Schuljahre waren es im ganzen einunddreißig Mädchen, die sich erfolgreich einem Examen in der Musik (einfache theoretische, musikalische) unterziehen. Diese Examina werden abgelegt vor einem Mitglied des Konventoratoriums in Toronto, dessen Vorlesung dem Musikunterricht zugewandt liegt.

Aber um halb vier Uhr schließt alle Musikinstrumente und sämtliche fleißige Studentinnen erfrischen sich an einer Tasse Tee und einem kleinen Jausen.

Und nun hinaus zum Sport! Es müßten keine wackelnden Canadiern sein, wenn sie nicht den Sport liebten! Zwei große Tennisplätze, einer für „Softball“ und einer für „Basketball“ stehen zur Verfügung, und das Sportkomitee richtet es so ein, daß alle Spielerinnen sich gehörig tummeln können.

Sie und da erleben wir bei Wettspielen mit anderen Schulen wohl einen glänzenden Sieg, aber — wir müssen's schon gestehen — es gibt auch oft mal eine Niederlage zu verzeichnen, besonders wenn wir es gegen die erprobten Spielerinnen vom Städtischen Bruno aufnehmen. Im Winter bietet der „Kunst“ Gelegenheit zu Eislauf und Hockey. Wie anregend und gesund so eine Stunde tüchtigen Sports ist, wißt ihr alle. Auch, daß man dabei ganz praktisch Kameradschaftlichkeit, Verträglichkeit, Güte und manch andere wertvolle soziale Tugenden üben kann?

Zu schnell fliegt die frohe Stunde vorüber. „Heim!“ heißt es bald, denn es gibt ja soviel zu studieren für den nächsten Tag. Aber wir haben auch frische Kraft gesammelt, und es dauert nicht lange, da sind alle Köpfe über Bücher und Hefte gebeugt, und jede ist in die Arbeit vertieft. Es heißt sich anstrengen, wenn man allen Anforderungen der Schule gerecht werden will und außerdem noch für Musik arbeiten soll.

Kein Wunder, daß alle die Zeit bis zum Abendbrot zu kurz wird. Aber man freut sich doch der Ausspannung, wird zuweilen sogar ganz übermüdet, läßt das Grammophon seine schönsten Weisen spielen, und verbringt nach dem Essen zu gern einmal ein Täztchen. Die Winterabende werden auch mit Vorliebe benutzt, um feine Handarbeiten zu machen, deren Anfertigung ja den Mädchen ganz besondere Freude bereitet und in ihnen auch wieder das edle Weibliche pflegt. Darum ist auch der Samstag mit seinem Unterricht in der Kunst: Zeichnen, Malen, Scherenschnitt und all den modernen Techniken, so hoch willkommen bei den jungen Mädchen.

Komm Uhr! Him, dam! Das Schulglocken! Schon sitzen alle an ihren Plätzen — natürlich wohl vorbereitet! Energisch und gründlich wird gearbeitet, denn Ihr wißt ja, der Lehrplan der Regierung verlangt viel, und mit dem Examen läßt sich nicht spaßen. So folgt eine Unterrichtsstunde der anderen bis

Konfessionen, Leona Ramer, Marie Schmitz (außer Komposition), Roma Potter, Lena Stadelmann, Margaret Binger.

12. Grad: Marcel Baker, Annie Blaseg (außer Literatur und Geschichte), Irene Callaghan, Rita Connor, Rose Mubinsky, Annie Raab, Marie Banderlinde.

Resultate der praktischen Examina in Musik 1931. Konfessionatorium Toronto. Intermediate Grade: Rita Connor, Honors.

Junior Grade: Martha Luan 1. Klasse Honors. Grace Nichols, 1. Klasse Honors. Rose Mubinsky, Honors. Primary Grade: Leona Ramer, Honors. Elementary Grade: Mrs. L. L. Mann, Honors. Anna Margarten, Honors. Esther Youngpeter, Honors. Lena Stadelmann, Honors. Mildred Schwinghammer, Honors. Augusta Pilla. Introductory Grade: Rollin Schwinghammer, Honors. Cate Blemel, Honors. Agatha Blaseg, Honors. Leona Weber, Honors. Odilia Lenz, Honors. Corrine Felix, Honors. Eva Kohn, Honors.

Die kanadische Konstitution und die neuen Schulgesetze in Saskatchewan

(Fortsetzung von Seite 1)

son in dessen Entrüstung bei, denn es wäre allerdings ein starkes Stück, wollte man in Ontario katholische Ordensschwestern in den protestantischen public schools unterrichten lassen. Ebenso ging es in Quebec, denn dort konnten die Leute, welche wie erwähnt eigene konfessionelle school boards haben, nicht verstehen, wieso die katholischen Saskatchewan in die public schools sich einmengen, da sie doch nicht die Mehrheit in der Provinz sind.

Bei der Gründung der Provinz Saskatchewan und Alberta im Jahre 1905 lagen aber die Dinge schon wesentlich anders als bei der Konstitution. Schon als Manitoba geschaffen wurde, stimmten die Protestanten im Dominionparlament gegen die Anwendung der Konstitution in der Schulgesetzgebung. Daher kommt es, daß in dieser Provinz tatsächlich schon die public schools eine Art neutraler Staatschule geworden sind. Die katholischen müssen dort in die öffentlichen Schulen gehen, wie in U.S.A..

Genau so arbeitete man bei der Gründung Saskatchewan und Albertas. Der damalige Premier Laurier wollte das Prinzip der religiös beeinflussten Schule, gemäß der Konstitution, wieder in Anwendung bringen und war seiner Zeit von Erzbischof Lange, der eine persönliche Zusage der Königin Victoria gehabt hatte, daß die Angelegenheit in diesem Sinne erledigt werden würde, unterstellt worden.

Als es dann zur Abstimmung über den Antrag Laurier kam, schrieb die Opposition im Parlament „Stimmt gegen Laurier, Sabetti (damaliger päpstlicher Delegat) und den Papst!“ Daraus ging das un-

glückliche frühere Schulgesetz in Saskatchewan hervor, dessen Laiken Dr. Anderson benötigt hat, um aus der public school eine öffentliche Schule zu machen, in der keine Kirche und kein Kreuzifix bestehen darf, um die Mehrheit ihres Rechtes auf eine Mehrheitschule zu betreiben, so daß tatsächlich die katholische Majorität in den öffentlichen Saskatchewan im Schulwesen entrechtet erscheint. Als Majorität können sie keine Separatschulen errichten, müssen daher ihre Kinder in die public schools senden oder in Pfarrschulen bauen.

Einigkeit macht stark. Mäße die Schulvorsteherversammlung am 7. und 8. Juli zu Regina ein Manifest werden in der Geschichte der Schule der Provinz! Wir katolikern werden alle ohne Unterschied der Nation unseren Kindern die christliche Schule zu geben trachten, wie es uns der Papst an die Seele gebunden hat.

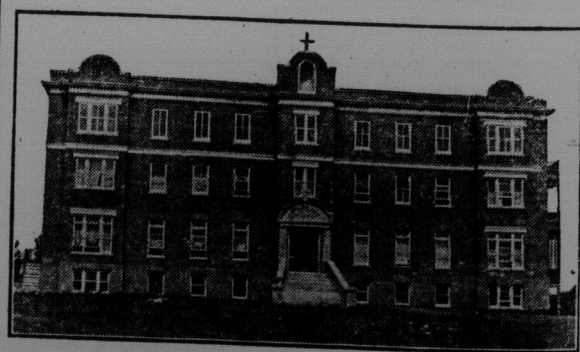
Körperspflege und Erlernen der Künste, Vernachlässigung des Geistes und Unterdrückung der Pflichten, das sind die Merkmale der neuen Erziehung.

Die sogenannte neutrale oder Laien-Schule, von der die Religion ausgeschlossen, widerspricht den fundamentalen Prinzipien der Erziehung.

Vius der Eiste. Enzyklika über die christliche Erziehung der Jugend.

Die göttliche Kirche fordert eine Schule, in welcher die Religion die Sonne ist, die alles erleuchtet und verklärt.

M. J. Mörzinger.



ST. URSULA'S ACADEMY Bruno, Sask.

„Die Eltern können ihren Töchtern keine bessere Anstatter mit ins Leben geben, als eine tüchtige, praktische Ausbildung und strenge, jedoch liebevolle Erziehung in einem guten Institut.“

Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Ursulinen Akademie, Bruno.

Erfolgreiche Resultate der Schulexamina, Juni 1931:

9. Grad: Bertha Burton (Honors), Anna Geunau (honors), Odilia Lenz (honors), Eva Kohn (außer Arithmetik), Mildred Schwinghammer (honors), Leona Weber (honors)

10. Grad: Margaret Dauf (honors), Margaret Kohn (außer Geometrie), Adrienne Parent (honors), Augusta Pilla (honors), Claudia Pulvermacher (honors), Elsie Jachert (honors)

11. Grad: William Bobisch, Florence Doepler, Elizabeth Moser, Martha Luan, Eleanor Madey (außer Latein),